

Es bleibt bei sechs Feuerwehren

Erregte Diskussion im Achimer Fachausschuss: Fusion der Uesener Truppe mit Baden abgelehnt

ACHIM (mm) ■ Benötigt Achim weiterhin sechs Ortsfeuerwehren oder aber könnten die Einsatztrupps in Uesen und Baden nicht zusammengelegt werden? Und überhaupt: Wieviel sollte der Brandschutz die Stadt kosten dürfen? Darüber entbrannte am Dienstag im Feuerwehrausschuss des Stadtrates eine hitzige Diskussion. Dutzende Feuerwehrleute füllten die Zuhörerplätze und machten Politik und Verwaltung gewaltig „Feuer“.



Das Feuerwehrhaus Uesen dürfte in absehbarer Zeit erweitert und saniert werden. Nach CDU, WGA und FDP signalisierten auch die Grünen im Fachausschuss ihre Zustimmung.

Nachdem noch mal Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Uphusen ihren Ärger über die noch nicht angelaufene Sanierung ihres im Februar zum Teil abgebrannten Hauses abgeladen hatten, protestierten Uniformträger aus Uesen massiv gegen die Überlegung im Rathaus, ihre Truppe mit der in Baden zu verschmelzen. Auch Stadtbrandmeister Olaf Dykau bekam dabei sein Fett weg.

„Enttäuschung“ bis „Entsetzen“ habe das jüngste Vorgehen der Stadt bei der Uesener Feuerwehr hervorgerufen, sagte Ortsbrandmeister Stefan Dohrmann. Es sei für seine Kameraden und ihn nicht nachvollziehbar, warum der Feuerwehrausschuss in seiner Sitzung im Juni für die Erweiterung des Feuerwehrhauses am Oster-

feld gestimmt habe und der entscheidende Verwaltungsausschuss später dann dagegen. Und nun rege insbesondere die SPD-Fraktion auch noch die Fusion mit Baden an. Leider habe gerade der Stadtbrandmeister diese „unselige Diskussion“ mit einer „unbedachten Äußerung“ in dieser Richtung ins Rollen gebracht, was Dykau später als „Fehler“ eingestand.

Der Zusammenschluss der Feuerwehren Fischerhude und Quelkhorn mit zuletzt weniger als 20 Ernstfällen insgesamt pro Jahr taue nicht als Vorbild, erklärte Dohrmann. Zusammenge-rechnet würden Baden und Uesen mehr als 90 mal alarmiert. Einer einzigen Freiwilligen Feuerwehr wäre solch

eine Anzahl von Einsätzen kaum zuzumuten, da würden weder viele Feuerwehrleute noch Arbeitgeber mitspielen. Käme es zu solch einem Modell, giftete Dohrmann, „dann sollten auch bitteschön die Kommunalpolitiker mit ausrücken“ und im Fall nicht hinreichender Leistung einer dezimierten Truppe würde der Bürgermeister haftbar gemacht.

„Ein bisschen viel Polemik“, gab der angesprochene Uwe Kellner zurück. Das unterschiedliche Abstimmungsverhalten in den Ausschüssen, erläuterte er, resultiere daraus, dass sich im Laufe des Sommers die finanziellen Verhältnisse der Stadt gravierend verschlechtert hätten und deshalb die

200 000-Euro-Investition für das Feuerwehrhaus Uesen auf Eis gelegt habe werden müssen. Vor dem Hintergrund des Sparzwangs bezeichnete Kellner es als „notwendig“, auch über das Thema Fusion zu diskutieren.

Herfried Meyer (SPD) nahm diesen Ball auf. Die Freiwillige Feuerwehr und ihr Einsatz für die Allgemeinheit sei der Stadt und auch seiner Partei lieb und teuer, sagte Meyer, aber die Feuerwehren in Achim führten auf hohem Niveau Klage, sie ständen im Vergleich mit den Wehren im Landkreis gut da. Die sechs Achimer Ortswehren verfügten über insgesamt 28 Fahrzeuge und pro Einsatzkraft wende die Stadt im Jahr 1 462 Euro auf

– „fast das Doppelte von dem, was der Flecken Ottersberg als nächste Gemeinde in der Liste investiert“.

Die Vergleiche hinkten, wandten Dykau und sein Stellvertreter Ralf Mühlentstet ein. Die Bilanzen müssten für einen längeren Zeitraum herangezogen werden, auch seien bei den 28 Fahrzeugen die Anhänger mitgezählt worden. Vor allem aber berge das langgestreckte Achim mit viel Industrie- und Gewerbegebieten und zwei Autobahnen ein anderes Gefahrenpotenzial. Die Verwaltung habe sicherlich nicht Äpfel mit Birnen verglichen, entgegnete Meyer.

Doch der Antrag der SPD, dass die Verwaltung und das Stadtkommando der Feuerwehr ein Konzept samt geeignetem Standortvorschlag für eine einheitliche Feuerwehr Baden / Uesen erarbeiten sollten, scheiterte, weil Alexander Klay (SPD) sich der Stimme enthielt. „Die Feuerwehrleute fühlen sich entweder Baden oder Uesen zugehörig“, begründete Christian Petritzki (CDU) seine Ablehnung dieses Vorstoßes. Angenommen wurde das vom Stadtbrandmeister erarbeitete „Gefahrenabwehrkonzept“, was die „Struktur der Ortsfeuerwehren für die nächsten Jahre nicht verändert“.